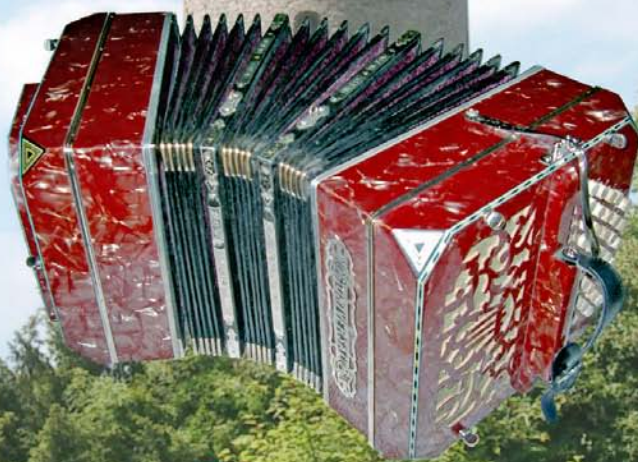


100 Jahre
1. Bielefelder Bandoneon-Musikverein
-Oktavia-



Heute
Bielefelder
Salonorchester
-Oktavia-

Inhalt	Seite
Grußworte	3 - 5
Von den Anfängen bis heute	6 - 7
Aus hundert Jahren	8 - 13
Konzertprogramm 22. 10. 2006	11
Musikerpersönlichkeiten	14 - 17
Vereinsmitglieder 2006	18
Totengedenken	19

Abbildungen: alle Salonorchester Oktavia

Impressum:
Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum
Herausgeber: Salonorchester Oktavia
www.salonorchester-oktavia.de
Auflage: 250
Bielefeld, im Oktober 2006

„Musik komme von Herzen
und möge zu Herzen gehen“

Ludwig van Beethoven

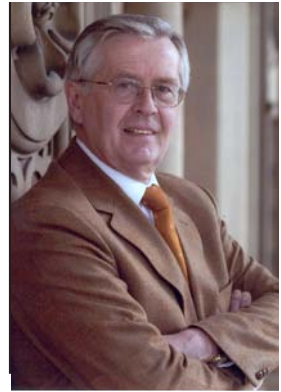
Mit einem Festkonzert am 22. Oktober feiert das Salonorchester Oktavia Bielefeld sein 100-jähriges Bestehen. Zu diesem besonderen und seltenen Jubiläum übermittele ich allen Mitgliedern die herzlichen Grüße und Glückwünsche der Stadt Bielefeld.

Zunächst als Bandoneon-Club gegründet ist es dem Orchester in seiner langen und wechselvollen Vereinsgeschichte gelungen, mit klassischer Unterhaltungsmusik sein Publikum zu finden und stets viel Freude an Tangos, Walzern und Konzertmärschen, aber auch an Schlagern, Operetten-Auszügen oder Musical-Medleys zu vermitteln.

Dies macht die vorliegende Festschrift deutlich, die zugleich ein Beleg dafür ist, dass das Salonorchester Oktavia Bielefeld über Generationen hinweg das Kulturleben in unserer Stadt in vielfältiger Weise mitgeprägt und bereichert hat. Für dieses Engagement bin ich allen ehemaligen und aktiven Orchestermitgliedern sehr dankbar.

Spielen Sie, liebe Mitglieder des Salonorchesters Oktavia, weiterhin so engagiert und voller Leidenschaft, damit der Satz von Ludwig van Beethoven „Musik komme von Herzen und möge zu Herzen gehen“ für Sie und Ihr Publikum weiterhin Gültigkeit hat. Das ist ein hoher Anspruch, und es ist gewiss nicht immer leicht, ihn einzulösen. Doch Engagement und Musik, wo der sprichwörtliche Funke überspringt, sind die überzeugendsten Vermittler und Botschafter für die eigene Sache.

In diesem Sinne wünsche ich dem Vorstand und allen Musikerinnen und Musikern auch zukünftig viel Erfolg sowie dem Orchester weiterhin viele aktive Mitglieder, die ihm aus Freude an der Musik verbunden bleiben und dadurch sich selbst, aber auch den Zuhörern immer wieder schöne Stunden bereiten.



A handwritten signature in black ink, which appears to be 'Eberhard David'.

*Eberhard David,
Oberbürgermeister
der Stadt Bielefeld*



*Karin Vieveg,
Vorsitzende des
Stadtverbandes
Laienmusik*

Liebe Mitglieder des Bielefelder Salonorchesters
„OKTAVIA“,
verehrte Gäste, liebe Konzertbesucher und
-besucherinnen,

100 Jahre Bielefelder Salonorchester „Oktavia“, ein
Jubiläum, das es sich zu feiern lohnt und ein Grund zur
Gratulation sowie ein Anlass zum Danke sagen.

Gratulation für 100 Jahre Musikgenuss mit der Eigenart
des Bielefelder Salonorchesters „Oktavia“.

Das Bielefelder Salonorchester Oktavia hat es in all
diesen Jahren verstanden, seine Musik an die Bielefelder
heranzutragen und diese damit zu erfreuen und zu
begeistern.

Das Bielefelder Salonorchester Oktavia ist ein fester
Bestandteil im hiesigen Kulturleben und erfreut auch
über unsere Grenzen hinaus mit seiner Musik.

Im Namen des Stadtverbandes Laienmusik Bielefeld
möchte auch ich dem Bielefelder Salonorchester
„OKTAVIA“ meine Glückwünsche zu diesem Jubiläum
übermitteln und Danke sagen für die Bereicherung im
Musikleben der Stadt Bielefeld.

Ich wünsche dem Bielefelder Salonorchester „Oktavia“
für seine Jubiläumsveranstaltungen gutes Gelingen und
darüber hinaus viele weitere künstlerische Erfolge für
die kommenden Jahre.

Liebe Musikfreunde, liebe Konzertgäste,
liebe Gratulanten,

wir Mitglieder des Salonorchesters Oktavia sind froh und auch ein wenig stolz über unser besonderes Jubiläum. Die Zeit von 1906 bis heute hat enorme, grundlegende Veränderungen, historische Katastrophen und große Chancen für die Menschen in ganz Europa gebracht. Als unsere Vorfahren dieses Orchester als Bandoneon-Club gründeten, versuchte das kaiserliche Deutschland noch, sich weltweit neben den anderen europäischen Staaten als Kolonialmacht zu beweisen. In Deutschland selbst hatte die Industrialisierung seit zwei Generationen die Lebens- und Arbeitsverhältnisse auf den Kopf gestellt. 10-Stunden-Arbeitstag, 6-Tage-Woche, härteste Arbeitsbedingungen, geringe Einkommen – das war die Wirklichkeit damals.

Inzwischen geht es uns im Vergleich zu damals ziemlich gut; die, die noch im Beruf sind, arbeiten meistens unter angenehmeren Bedingungen und für mehr Geld und die meisten von uns Musikern von Oktavia sind längst im Ruhestand, den wir bequem genießen können.

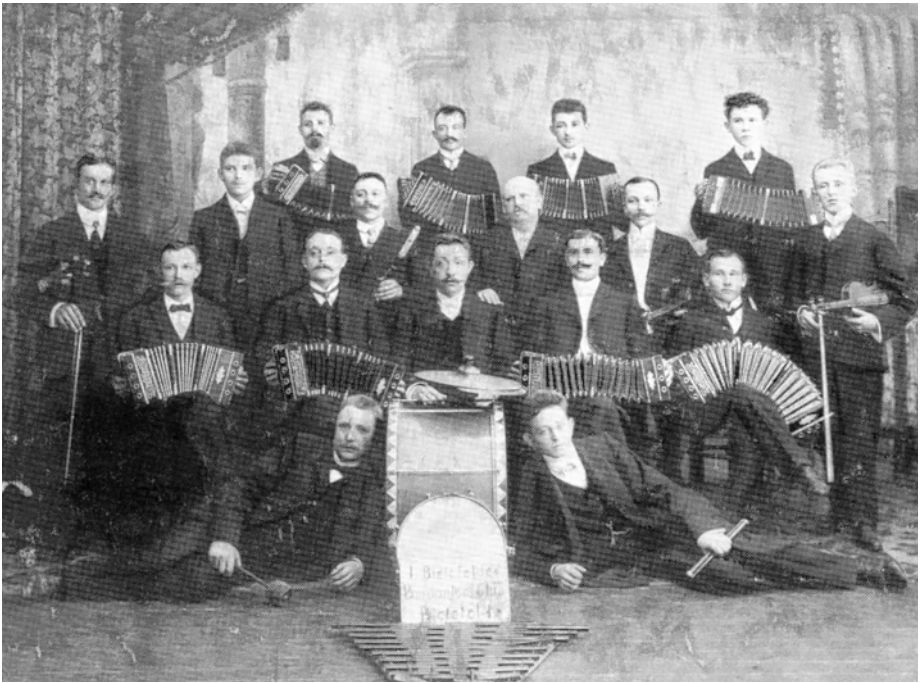
Wie kommt es wohl, dass wir heute noch das gleiche Vergnügen am Musizieren haben wie die Gründer damals in den so anderen Zeiten? Wir wissen es nicht genau, aber vielleicht sind auch wir in unserer modernen Welt mit ihren problematischen Zukunftsaussichten für die Jüngeren, mit ihren weltweiten Krisen und trotz aller wissenschaftlichen Fortschritte immer noch darauf angewiesen, uns hin und wieder bei unserer „Gute-Laune-Musik“ zu entspannen und Harmonie zu finden.

Wir von Oktavia sind entschlossen, das noch möglichst lange weiterzuführen und hoffen, mit Ihnen allen weiterhin fröhliche Konzerte erleben zu können.



*Heinz Buder,
Vorsitzender des
Salonorchesters Oktavia*

Von den Anfängen...



Das älteste Foto im Vereinsbesitz entstand vermutlich wenige Jahre nach der Vereinsgründung. Die Gründer waren u. A. Heinrich Schlichting, Hans Sengpiel, und August Kramme. Im September 1906 haben sie sich in der ehemaligen Gaststätte Tuxhorn in der Bleichstraße zusammengefunden, um den zunächst so genannten „Bandoneonclub“ Oktavia zu gründen. Nach einigen Jahren kamen weitere Mitglieder dazu und man nannte sich um in „Bandoneonverein“. Es war die Zeit, in der viele Musik-, Gesangs-, Sport-, Wander- und andere Kulturvereine entstanden. Ein halbes Jahrhundert nach der Entstehung der großen Fabriken entwickelten Industriearbeiter nach dem politischen Zusammengehörigkeitsgefühl auch neue gemeinsame Freizeitaktivitäten.

Das Bandoneon war eine Entwicklung des Instrumentenbändlers Heinrich Band aus Krefeld. 1848 war das erste Bandoneon spielfähig. Es wurde zunächst vorwiegend zu religiösen Zwecken verwendet - wegen seines weichen orgelähnlichen Klanges konnte es bei Prozessionen als Orgelersatz dienen. Später wurde das Bandoneon als populäres Freizeitinstrument gespielt und gelangte mit Seelenten sogar bis nach Südamerika, wo es bis heute das typische Instrument des Tango ist.

bis heute



Nach wie vor bedeutet das Musizieren Erholung und Freizeitvergnügen. Das Bandoneon ist seltener geworden - nach seinem südamerikanischen Erfolg als Tango-Instrument hat es in Deutschland nicht wieder so richtig Fuß gefasst. Auch bei Oktavia gibt es nicht mehr viele Bandoneons. Streich- und Blasinstrumente, Klavier und Schlagzeug machen das Ensemble nun zu einem Salonorchester. „Wohlfühlmusik“ wird aber heute nie damals gespielt. Walzer, Konzertmärsche, Tangos, Operettenquerschnitte, und inzwischen natürlich auch Schlager, Evergreens und moderne Hits erfüllen den Wunsch vieler gestresster Zeitgenossen nach Harmonie und musikalisch unterstützter Erholung.

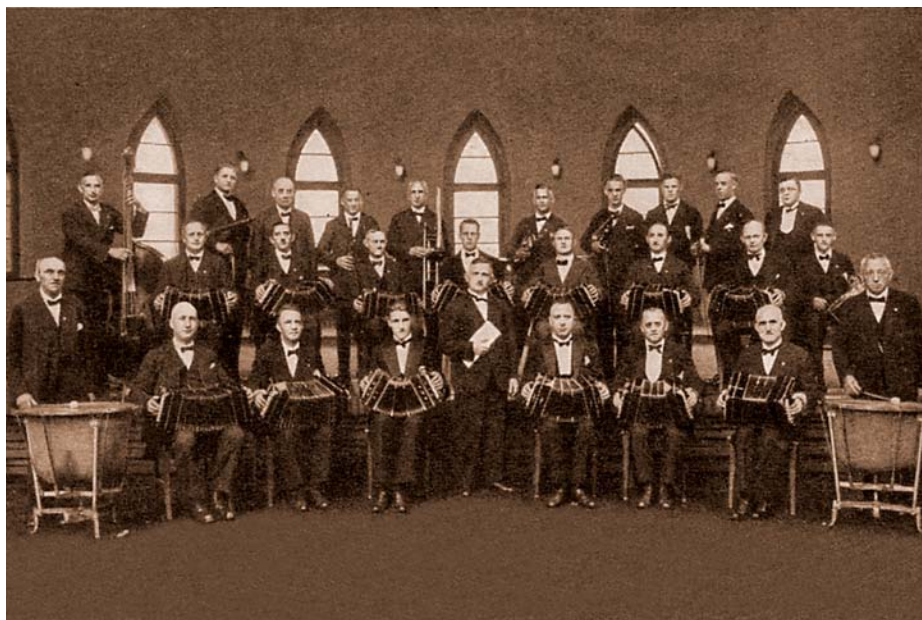
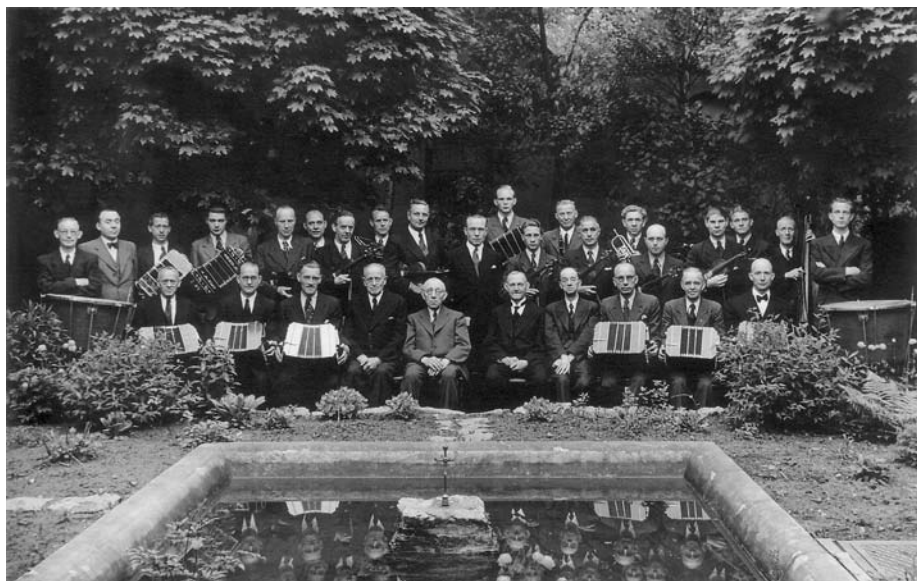
Hinterer Reihe von links nach rechts: Rainer Bartscher, Klaus Sengpiel, Walter Müller, Heinz Buder, Bruno Kley, Victor Ekrot, Martin Ueckmann, Wolfgang Brinkmann.

Zweite Reihe von hinten: Wolfgang Wilmsmeyer, Anneliese Streit.

Dritte Reihe von hinten: Horst Wörmann, Annette Vormbrock-Reinert, Willy Nießen.

Vordere Reihe: Egon Kickert, Hans Landermann, Günter Heidemann, Werner Heidemann, Heinz Domgall. Auf dem Foto fehlen Edmund Paneff und Wilfried Krull.

Aus hundert Jahren:





Der Musikverein hielt seine Übungsabende im Laufe der Jahre in verschiedenen Lokalen ab. Das Foto links entstand im Garten der Gaststätte Siekmann in der Mühlenstraße.

Zum 25jährigen Jubiläum 1931 traf man sich nach dem Festkonzert auf dem „Johannisberg“ zum Gruppenfoto.



Dieses Foto entstand nach ca. 50 Jahren. Es sind mehrere Aktive zu sehen, die dem heutigen Publikum bis vor wenigen Jahren aus Konzerten bekannt waren oder heute noch sind: sitzend von links: Gerhard Rethmeier, Willi Niebuhr (Bandoneon), Klaus Sengpiel (Klavier), Günter Heidemann (Bandoneon), Albert Kassing (Violine), Klaus Wemböner (Posaune, halb verdeckt), Wilfried Pehle (Violine), Egon Puls (Bandoneon), Herbert Rückert (Trompete, 1. Vors.), Wolfgang Wilmsmeyer (Violine), Egon Kickert (Bandoneon), Erich Fillies (Violine), Alfred Riesener (Bandoneon), Adolf Pehle (Violine), Willi Sengpiel (Bandoneon), Willi Latsch (Kapellmeister); stehend von links: Karl Austmeyer, Bruno Faust (Schlagzeug), Robert Heidemann (passiv), Hermann Schürmann (Bass), Fritz Puls (passiv). Das Foto entstand im Vereinslokal „Zum Rußkemp“ bei Fritz Strunkmann, dessen Neffe Heinrich Hollmann die Gaststätte bis heute führt.

-Anzeige-

Gaststätte Hollmann, Restaurant, Biergarten, großer und kleiner Saal (80 bzw. 20 Personen), Otto-Brenner Straße 77



Festkonzert zum 100-jährigen Bestehen des Bielefelder Salonorchesters Oktavia

am 22. Oktober 2006 im Freizeitzentrum Stieghorst

Beginn 15.30 Uhr Einlass ab 14.00 Uhr

Dirigent: Rainer Bartscher

Durch das Programm führt Heinz Buder

Konzertprogramm:

Einzug der Gladiatoren , Triumphmarsch	Julius Fucik
Alexander's Ragtime Band	Irving Berlin
Auf einem persischen Markt , Intermezzo-Szene	Albert W. Ketelbey
Tausend rote Rosen blühen , Serenade	Will Meisel
Hasta la Vista , argentinischer Tango	Walter Pörschmann
Mitternachtsblues , Filmmusik; <i>Solotrompete: Bruno Kley</i>	Franz Grothe
Das Deutsche Wunschkonzert , Medley	Horst Kudritzki
Petite Fleur , Slow-Fox; <i>Solo-Klarinette: Walter Müller</i>	Sydney Bechet
Sous le ciel de Paris , Musette-Walzer	Hubert Giraud
Italienreise , Medley der bekanntesten Melodien von	Gerhard Winkler
Don't cry for me, Argentina , aus dem Musical „Evita“	Andrew Lloyd Webber

Änderungen vorbehalten

Eintritt: 5,- €



Zum Achtzigjährigen: Im Westfalen-Kolleg an der Brückenstraße, das seit vielen Jahren Übungsort ist, trafen sich 1986 zum Jubiläumsgruppenfoto (hintere Reihe) v.l.n.r. Wilfried Pehle (stehend), Klaus Sengpiel, Fritz Hansmeier, Gerhard Rethmeier, Petra Schmidt, Andreas Schmidt, Heinz Buder, Heinz Budde (stehend), Kurt Liersch, Bruno Kley, Hans Welslau (stehend), Hans Landermann, Jörg Austermann, Albert Kassing, Heinz Domgall, (vordere Reihe) Josef Gogolin, Philipp Stock, Walter Schönherr, Annette Vormbrock-Reinert, Günter Heidemann, Willy Siekendiek, Egon Kickert, Wilfried Krull, Wolfgang Wilmsmeyer, Willy Schröder, Bernd Kohring, Adolf Pehle, Ute Meier, Wilfried Heimann.



In den neunziger Jahren hatte das Salonorchester Oktavia unter der Leitung von Wilfried Pehle etliche Auftritte vor großem Publikum: Zweimal erhielten die Musiker den Auftrag, die große jährliche Pensionärsfeier der Stadtwerke Bielefeld in der Stadthalle musikalisch zu umrahmen.

Im Kurhaus in Bad Salzungen spielte das Orchester bei insgesamt 25 Konzerten zur Freude der Kurgäste.



Musikerpersönlichkeiten



Vereinsgründer Hans Sengpiel

Eine ganze Familiendynastie prägt die Geschichte des Orchesters seit 100 Jahren wesentlich mit: die Familie Sengpiel. Zu den Gründern gehörte Hans Sengpiel, der das Bandoneonspiel - wie damals üblich - seinem Sohn Willi weitervermittelte.

In der nächsten, der „Enkelgeneration“ wurde das Bandoneon bei den Sengpiels durch das Klavier ersetzt: Klaus Sengpiel ist der heutige Pianist und stellvertretender Vorsitzender des Vereins.

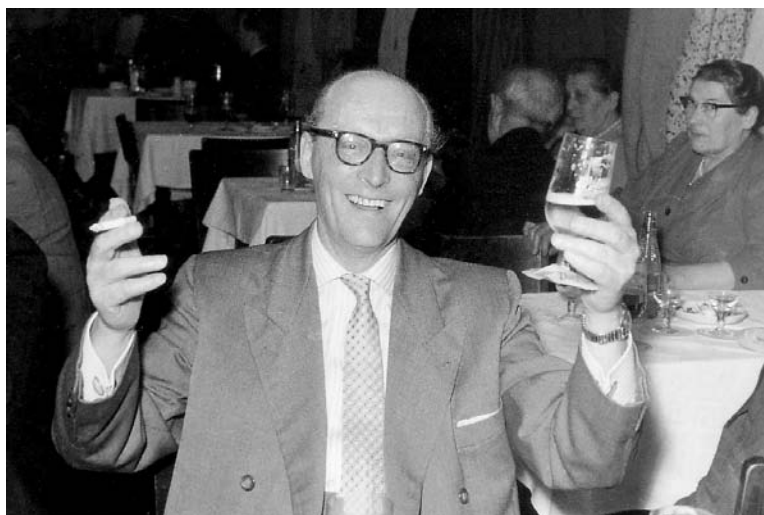
Auch ein Urenkel ist bereits einmal mit Oktavia aufgetreten: In einem Konzert in der Aula des Cecilengymnasiums unterstützte Jens Sengpiel 1986 das Orchester auf der Hammond-Orgel.



Willi Sengpiel, Bandoneon (seitlich) und Klaus Sengpiel, am Klavier mit Musikfreunden



Sehr nachhaltig war das Wirken von Kapellmeister Willi Latsch als lang-jähriger Dirigent (1949 - 1971). Latsch war nicht nur ein beeindruckender Musiker (Foto oben), sondern offenbar ein fröhlicher und geselliger Zeitgenosse.



*Albert Johle,
Dirigent
von 1972 - 1977*



*Walter Schönherr, Violine,
Konzertmeister
1972 - 1997*



*Wilfried Peble,
Dirigent von 1983 - 2001,
seitdem stellh. Dirigent*

*Wilfried Peble spielte vor seiner
Dirigentenätigkeit wie sein Vater
Adolf Peble Violine bei Oktavia*



*Rainer Bartscher,
Dirigent seit 2001*



Bielefeld,
den 14. V. 38.

Zur Erinnerung an
Walter Pörschmann

Walter Pörschmann gilt bis heute als der größte deutsche Bandleonenspieler und -komponist. Auch das Festkonzert zum Hundertjährigen kommt nicht ohne ein Werk von Pörschmann aus: gespielt wird der argentinische Tango „Hasta la Vista“. Einem Fan aus dem Musikverein Oktavia schenkte er 1938, vermutlich nach einem Konzert, dieses Portrait mit eigenhändiger Widmung.

Mitglieder im Oktober 2006:

Bandoneon:

Heinz Brune (passiv), Günter Heidemann, Egon Kicker, Hans Landermann, Willi Siekendiek (passiv)

Violine:

Georg Haupt (passiv), Wilfried Krull, Gertrud Neumann (passiv), Willi Niessen, Edmund Paneff, Alfred Trobitz, Annette Vormbrock-Reinert, Hans-Jürgen Widmer (passiv), Wolfgang Wilmsmeyer, Horst Wörmann

Blasinstrumente:

Anneliese Streit (Flöte), Heinz Buder, Walter Müller (Klarinette),
Bruno Kley, Viktor Ekrot (Trompete)

Akkordeon:

Wolfgang Brinkmann, Martin Ueckmann

Klavier:

Klaus Sengpiel

Kontrabass:

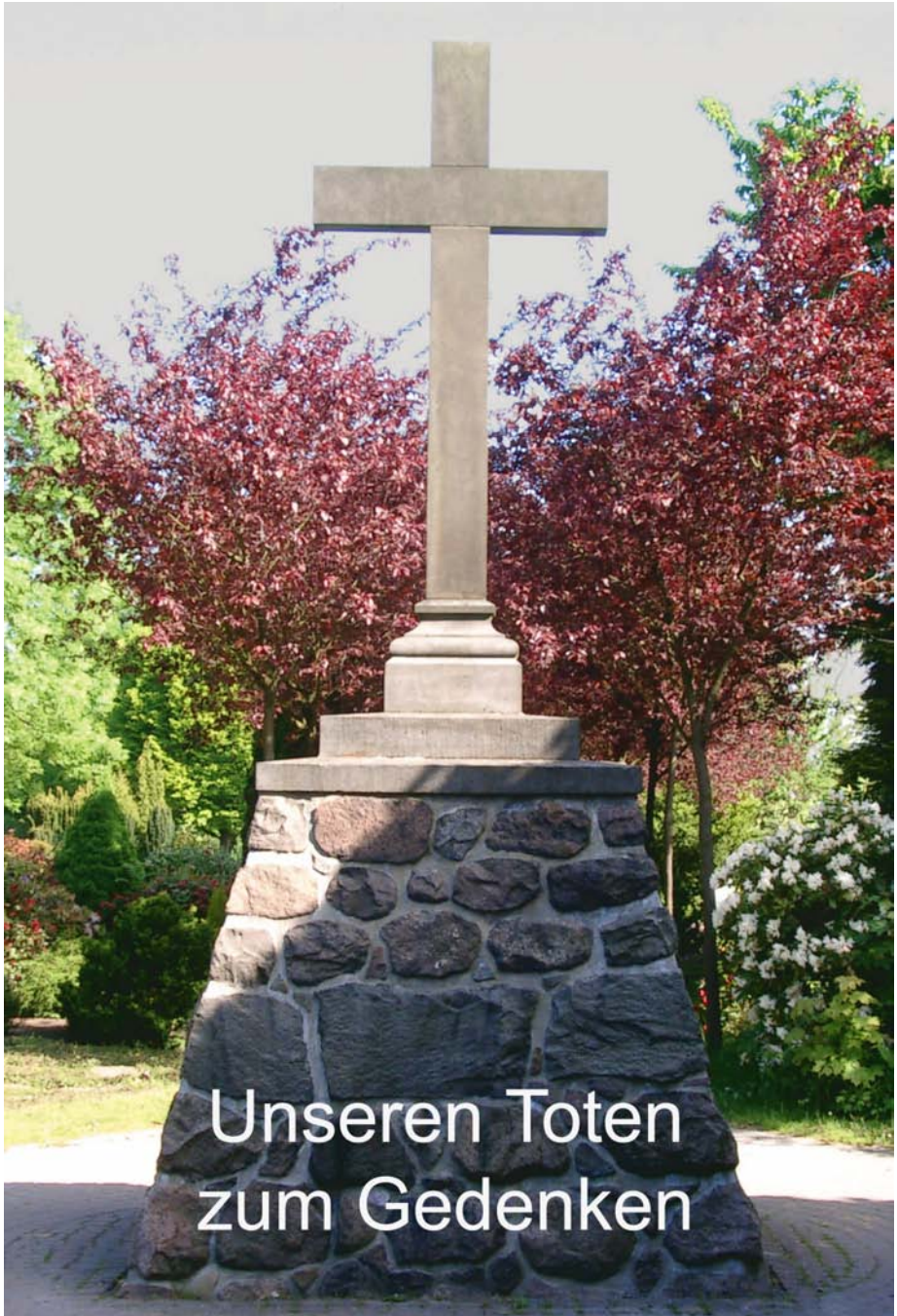
Heinz Domgall

Schlagzeug:

Werner Heidemann

Dirigenten:

Rainer Bartscher, Wilfried Pehle (stellv.)



Unseren Toten
zum Gedenken



Frage mich **?** Wohin!

Am Sonntag, den 14. Febr. 1932 veranstalten wir in den Räumen des
Wirtes **Flöthmann, Herforder Str.** (Am Klein-
ein großes **bahnhof)**

Kappen- u. Kostümfest

Anfang 4 Uhr unter Mitwirkung mehrerer erstklassiger Tanzkapellen.
Humoristische Einlagen echt karnevalistischer Art.
Zu diesen genußreichen Stunden ladet freundlichst ein

Der 11er Rat
des **I. Bielefelder Bandonion-Musikvereins „OKTAVIA“**
(Mitglied des deutschen Konzertina- und Bandonion-Bundes e. V.)

Druck: A. & W. Opitz Nachf., Bielefeld